Zeitdokumente : 1889: Kampf dem Feuerteufel

Autor(en): **Leimgruber, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **76 (1998)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724348

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1889: Kampf dem Feuerteufel

Kaum eine Stadt oder ein Dorf, die im Laufe der Zeit nicht einmal oder mehrmals niedergebrannt wären. Brände zählen zu den grossen Ängsten aller Epochen, erst in neuester Zeit haben moderne Techniken dem Feuerteufel einen Teil seines Schreckens genommen.
Steht ein Haus in Flammen, ist die Gefahr gross, dass bald das ganze Dorf oder das ganze Quartier brennt. Ein Brand betrifft daher jeden. Alle müssen helfen, löschen, retten. Zunehmend organisiert man sich in obligatorischen Feuerwehren. Diese werden uniformiert und militärisch geführt, sind in Kompanien und Züge gegliedert; ein Hauptmann kommandiert Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Mehrmals im Jahr wird geübt, an der sogenannten Endprobe simuliert ein Probealarm eine Brandsituation und testet den Einsatz von Menschen und Geräten. Nach getaner Arbeit folgt im vereinsfreudigen 19. Jahrhundert wie heute die Gemütlichkeit. Man sitzt zusammen, isst und trinkt, oft wird aus der Endprobe ein Fest. Stolz posieren auf unserer Fotografie nicht nur Kader und Mannschaft, sondern das ganze Dorf. Auch wenn die Leitern weit in die Höhe ragen und eine Pumpspritze vorhanden ist, sind die Mittel zur Feuerbekämpfung doch recht bescheiden. Die Wasserschaufeln, welche einige Männer halten, und die Zuber und Gelten der Frauen belegen die Aussichtslosigkeit des Kampfes mit dem entfesselten Element.

Walter Leimgruber

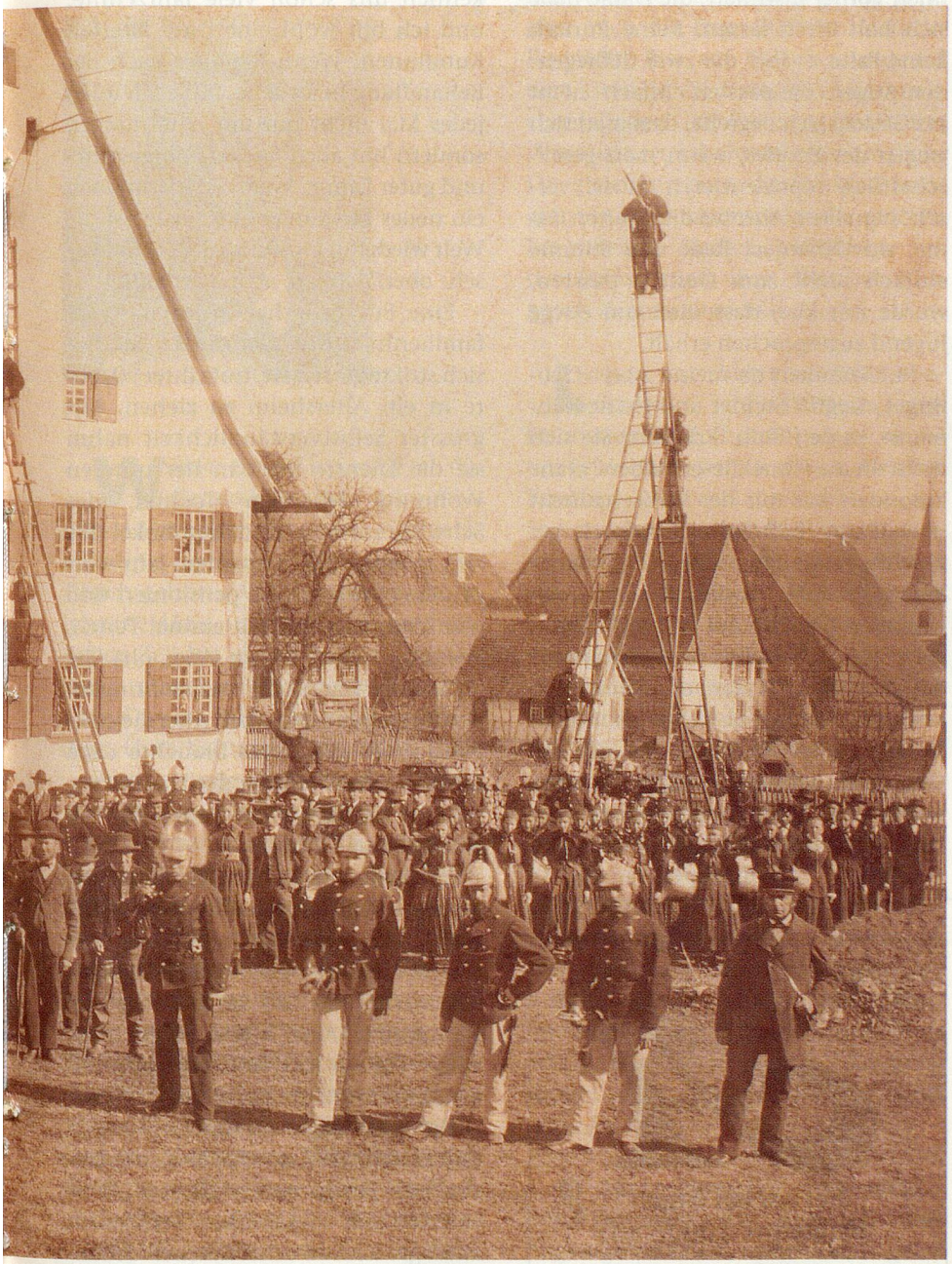

Bild: Schweizerische Stiftung für die Fotografie, Zürich

Die «Endprobe» einer Feuerwehr dürfte der Anlass für nebenstehende Aufnahme gewesen sein. Das Bild stammt wahrscheinlich von Johann Linck (1831–1900), dem Begründer einer Winterthurer Fotografen-Dynastie; es kann wohl auch angenommen werden, dass die Aufnahme in Winterhur oder in der Umgebung der Stadt entstanden ist. Das Original ist gegenwärtig in der Ausstellung «Seitenblicke. Die Schweiz 1848 bis 1998 – eine Fotochronik» im Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz zu sehen. Zur Ausstellung, die Ende Mai eröffnet wurde (bis 13. September), ist auch ein Bildband mit demselben Titel erschienen (siehe Seite 59).